

## Der beschränkte Untertananverstand.

Der Artikel "Die Universität rebelliert" in der vorigen Nummer der Volkswacht stimmt nachdenklich. Er schliesst nämlich mit folgenden beiden Sätzen: "Die Pflicht der Universität ist es, die Wahrheit zu erforschen und die studentische Jugend ordentlich zu unterrichten. Alles andere geht sie nichts an." In dem Augenblick wo die Universität zu einer Verfassungsfeier für ihre Studenten am 13. Juli rüstet - das Datum ist wegen der Ferien gewählt - können diese beiden Sätze nur bedeuten, dass der Artikel entweder diese Feier nicht will oder dass er sie <sup>zum</sup> zur ~~zur~~ Forschungs- und Unterrichtsrechnung rechnet. Mit letzterem hat er unbedingt Recht.

von den  
Denn ~~den~~ Hochschülern, die heute studieren, haben viele ~~den~~ das Jahr 1919 bewusst miterlebt. Deshalb muss die Schicksalszeit von damals ihnen neu nahegebracht werden. Was wäre das auch für eine Weltfremdheit, wenn die <sup>Professoren</sup> ~~Professoren~~ sich nur mit Schnecken und Mumien beschäftigen <sup>und nicht auf</sup> ~~sich~~ mit den Grundlagen unserer Republik? Aus diesem Grunde habe ich im Vorjahr selbst mit Freude die Verfassungsrede in Breslau gehalten.

Gerade dasselbe gilt nun von dem 28. Juni 1929. Es ist erschreckend, wie wenig die jungen Jahrgänge von den Ereignissen von 1919 wissen. Sie wissen nicht, wie die schwarzrotgoldene Fahne an die Stelle der roten Fahne getreten ist,; ebenso wenig wissen sie, weshalb die feindlichen Bourgeoisien die These von der Alleinschuld Deutschlands im Jahre 1919 brauchten, um die Revolutionierung ihrer Völker zu verhindern. Wer etwas von ökonomischer Geschichtsauffassung weiss, der weiss auch, dass <sup>man</sup> diese Bewusstseinsfälschungen unablässig <sup>aufrecht erhalten</sup> ~~halten~~ machen muss. Wieviel Studenten oder andere Zwanzigjährige lesen denn heute ~~wenigstens~~ mit tieferem Interesse die Kundgebung der Reichsregierung zum 28. Juni in den Zeitungen? Jugend lässt sich nicht mit ein paar ~~antiken~~ antiken Sätzen abpeisen, die in der Zeitung stehen. Auf sie wirkt nur das Wort eines unabhängigen Mannes, der einen wissenschaftlichen Ruf zu verlieren hat.

Das tiefe Misstrauen gegen die Universität, das den Artikel durchzieht, kann sich doch höchstens darauf berufen, dass die Hochschulen in

den Jahrzehnten vor dem Kriege zu oft "den Mund gehalten" hätten.

Der Ton des Artikels ~~ist~~ <sup>gleich</sup> ~~dem~~ täuschend den hochfahrenden Ton der preussischen Reaktion im Vormärz nach. Er hätte wörtlich in einer Regierungszeitung von damals stehen können, soweit er im Kasernenhofen Strammstehen und Ordreparieren verlangt. Auch nach den napoleonischen Kriegen war es sehr unbequem, dass sich "der beschränkte Untertanverstand" auf den Universitäten ein Bewusstsein von der revolutionären Bedeutung der Befreiungskriege erwarb. Genau wie der Artikel es fordert, wurden Professoren und Studenten dafür " ~~unverzüglich~~ <sup>rücksichtslos</sup> diszipliniert ". Die selbstverständlichsten Forderungen wurden verdächtigt, nur weil sie von den Universitäten ausgingen! Der alte Staat hat sich damit um allen Einfluss auf die Entwicklung der studierenden Jugend gebracht. Denn Einfluss gewinnt man nicht durch ein stures Misstrauen, am wenigsten gegen die Arbeitsstätten der Universitäten, denen der Artikel selbst die Erforschung der Wahrheit zur Pflicht macht.

Eugen Rosenstock-Hüssy

Professor a. d. Universität